



Andreas Musculus [(auch Meusel) 29.11.1514 – 29.09.1581]

Protestantischer Theologe

In der noch jungen Bergstadt Schneeberg wurde Andreas Meusel, den Namen Musculus legte er sich erst später zu, am 29.11.1514 als Sohn des Rats- und Gerichtsherrn Johann (Hans) Meusel geboren. Im Elternhaus erhielt Andreas eine streng katholische Erziehung und sicherlich auch Privatunterricht. Erst mit 14 Jahren besuchte er die weithin berühmte Lateinschule seiner Vaterstadt. Bis 1525 hatte hier der bekannte Renaissancegelehrte Hieronymus Weller gewirkt. Das 16. Jahrhundert war ein Zeitalter des sozialen und wissenschaftlichen Aufbruchs. Die reichen Silberfunde auf dem Schneeberg, hatten „allerlei brave Berg- und Bürgersleut' aber auch allerlei Gesindel“ hergebracht. Doch schon zu Beginn des Jahrhunderts, begann die Ausbeute zurückzugehen. Soziale Auseinandersetzungen der Bergleute, wie 1514 gegen den Bergmeister Paul Schmidt, brachten Unruhe in die Stadt.

Die Reformation kam zeitig nach Schneeberg. Schon 1519 bis 1521 war Nicolaus Hausmann hier der erste lutherische Prediger. Mit Johann Seidemann und mit Georg Amandus folgten zwei Hitzköpfe karlstädtischer Prägung. Sie sollen aufrührerische Reden geführt haben. Nach der Teilung der Wettinischen Lande (1485) blieb Schneeberg im Besitz beider Landesherren. Der Stadtrat war daher öfter zu einer politischen Gratwanderung gezwungen. Es scheint so, dass die Schneeberger Jugendzeit den kämpferischen Charakter von Musculus in den späteren Jahren mit geprägt hat. Nach dreijährigem Besuch der Schneeberger Lateinschule ging Musculus 1531 an die Universität Leipzig und erwarb dort den artistischen *baccalaureus* [lateinisch (niedrigster akademischer Grad)]. In Leipzig wurde er mit Luthers Schriften bekannt. Die Messestadt gehörte zu Herzog Georgs Herrschaft und der war ein Gegner der neuen Lehre. 1535 ging Musculus nach Schneeberg zurück und soll als Hauslehrer tätig gewesen sein. Die gleiche Stellung übte er auch in Amberg aus, obwohl es darüber keinen Nachweis im Archiv gibt. In Schneeberg war er ein überzeugter Anhänger Luthers geworden und



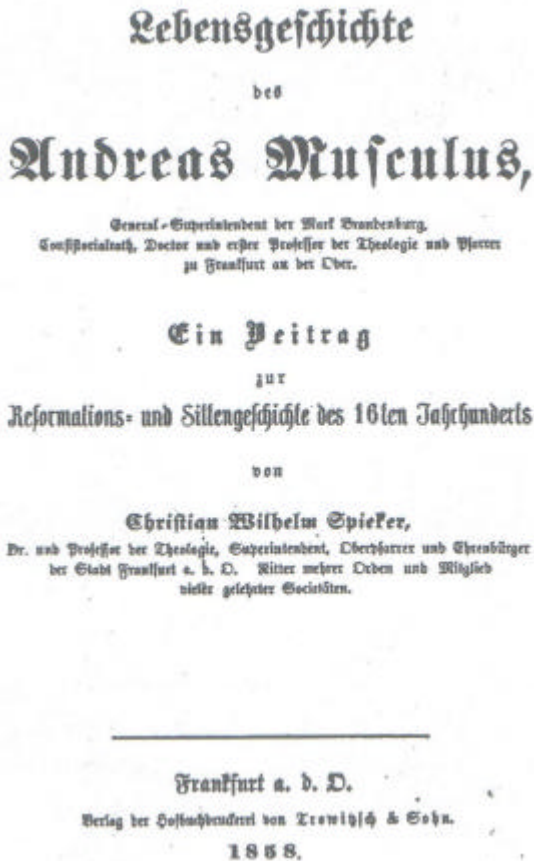
Andreas Musculus

nahm 1538 ein Studium an der Universität Wittenberg auf. Wie Musculus Luther verehrte, das lassen seine Worte: „Luther sei der größte Mann seit der Apostel Zeiten“ erkennen. Die Reformation hatte inzwischen festen Fuß gefasst, viele deutsche Landesteile waren lutherisch geworden. Eine neue Generation protestantischer Theologen, wissenschaftlich sehr gut ausgebildet, die Epigonen Luthers, war herangewachsen. Diese Männer waren in ihrer Rhetorik mehr als kämpferisch, denn es galt, die neue Lehre zu festigen und jegliche Irrmeinung auszuschalten. Der streitbarste Geist war Musculus. Inzwischen Magister geworden, ging er auf Veranlassung von Johann Agricola, dessen Schwägerin er heiratete, 1540 ins Brandenburgische nach Frankfurt/Oder. Dort arbeitete er als Pfarrer. 1542 war er Dozent der Theologie an der Universität, 1546 Oberpfarrer an St. Marien und erhielt den Grad eines Dr. theol.. Im Sommer 1546





wählte man ihn zum Rektor der Universität. Danach lehrte Musculus als Professor der Theologischen Fakultät. Es war ein steiler Aufstieg in den ersten Jahren seiner Frankfurter Zeit. Viele Schneeberger Studenten studierten an der Universität. In den Universitätsmatrikeln steht immer hinter ihren Namen „Schneebergensis“. Seine Vorlesungen und Predigten waren bekannt



und gut besucht. Der Kurfürst von Brandenburg, Joachim II. Hector, ein hochgebildeter Regent, hielt zunächst am katholischen Ritus fest und verfolgte auch nicht die Anhänger der neuen Lehre. Erst 1539 nahm man am Hof das Abendmahl unter beiderlei Gestalt an und der Kurfürst wollte eine Mittelstellung zwischen Protestanten und Katholiken behaupten. So wurde Musculus geistlicher Berater der Kurfürsten und ab 1566 Generalsuperintendent der Mark Brandenburg. Bei den Lehrstreitigkeiten der lutherischen Theologen standen sich die gemäßigten „Philippisten“ (nach Philipp Melanchthon) und die orthodoxen „Gnesiolutheraner“ gegenüber. Wie sein großes Vorbild Luther bekämpfte der orthodoxe Musculus seine Gegner, in denen er nur „Löwen und Drachen“ sah, mit aller Härte. Ob geistliche oder weltliche Instanzen, wie der Frankfurter Rat mit dem er einen jahrelange Streit wegen Kirchenvermögens hatte, war es ihm egal, er stritt gegen jeden. Bei seinen Landesherren hatte dabei starken Rückenhalt und so setzte er sich gegen den milden Prätorius durch und vertrieb ihn. In der Auseinandersetzung zwischen Protestanten und Katholiken, wurde 1548 bis

zur endgültigen Entscheidung der Religionsfrage für alle Reichsstände eine Zwischenlösung, das „Augsburger Interim“ festgelegt. Für das Kurfürstentum Sachsen kam dann noch das „Leipziger Interim“ ebenfalls 1548 dazu, dessen gewisse Toleranz wieder den Zorn von Musculus erregte. Mit der „Konkordienformel“ von 1577, an der er auch mitgearbeitet hatte, wurden die Lehrstreitigkeiten nach Luthers Tode im Wesentlichen beigelegt. Unter den fast 70 erschienenen Schriften von ihm sind die erste Deutsche Mädchenschulordnung zu nennen und natürlich seine „Teufelsbücher“. Beim „Hosenteufel“ geißelt er mit kerniger Sprache die Modetorheiten seiner Zeit. In Brandenburg hielt er Visitationen ab und beteiligte sich an der Ausarbeitung neuer Bücher für die brandenburgische Kirche. Am 29.09.1581 starb der streitbare Mann in Frankfurt/Oder. Der Komponist Gregor Lange (1552 – 1587) schrieb ihm zu Ehren die Motette „Media vita“.

Helmut Riedel †, 2002

Quellen sind im Stadtarchiv einzusehen.

